



ONLINE-PUBLIKATION

Serhij Hirik

**Rosa Luxemburg
in der Sowjetukraine**
Gedenken, Übersetzungen,
Rezeption



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**

SERHIJ HIRIK ist Historiker und hat zur Geschichte der Ukrainischen Kommunistischen Partei der Borot'bisten in den Jahren 1918 bis 1920 promoviert. Er ist Vizepräsident der Ukrainian Association for Jewish Studies und lehrt Jewish Studies an der National University of Kyiv-Mohyla-Academy.

IMPRESSUM

ONLINE-Publikation 2/2021

wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung

V. i. S. d. P.: Gabriele Nintemann

Straße der Pariser Kommune 8A · 10243 Berlin · www.rosalux.de

ISSN 2567-1235 · Redaktionsschluss: Februar 2021

Layout/Satz: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung.
Sie wird kostenlos abgegeben und darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.

SERHIJ HIRIK

ROSA LUXEMBURG IN DER SOWJETUKRAINE GEDENKEN, ÜBERSETZUNGEN, REZEPTION

In der Sowjetukraine, ebenso wie in der gesamten UdSSR, wurde die Person Rosa Luxemburg ganz anders wahrgenommen und interpretiert als im Westen. In erster Linie wurde sie als eine Märtyrerin im offiziellen Pantheon der «Kämpfer für die Weltrevolution» gefeiert. Ihre theoretischen Schriften wurden aber nicht in den marxistisch-leninistischen Kanon aufgenommen. Sie wurden überwiegend in wissenschaftlichen Beiträgen zur politischen Ökonomie zitiert und nur gelegentlich als Lektüre für Student*innen der Wirtschaftswissenschaften empfohlen. Der Hauptgrund dafür ist, dass Rosa Luxemburgs Positionen in grundlegenden theoretischen Fragen stark vom Leninismus abweichen. Aber selbst ihre Publizistik, allen voran ihre «Briefe aus dem Gefängnis», die sich wohl kaum als «abweichlerisch» bezeichnen lassen, waren nur wenig verbreitet. Dafür begann bereits in den ersten Monaten nach ihrem Tod der Prozess ihrer Mythologisierung, indem zuerst Straßen und später auch Orte und Betriebe nach ihr benannt wurden. Dabei ging es aber immer nur um die Revolutionärin und nie um die Theoretikerin Rosa Luxemburg. Ein solches Bild ließ sich von der Parteilite gut instrumentalisieren und führte dazu, dass ihr Name vom Ukrainischen Institut für Nationales Gedenken im Rahmen des «Gesetzespakets zur Dekommunisierung» von 2015 auf die Liste der vom Gesetz betroffenen Personen gesetzt wurde,¹ obwohl ihr lediglich ihre Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Deutschlands als Vergehen zur Last gelegt werden konnte.

Am 5. Februar 1919 nahmen die Truppen der Roten Armee Kiew ein – wenige Wochen nach den Morden an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Es dauerte keine zwei Monate, bis in Kiew Straßen nach den beiden benannt wurden. Dabei tauchte der Name Rosa Luxemburg immer in Verbindung mit dem Namen Karl Liebknecht auf, denn sie wurde nicht als eine souveräne Akteurin betrachtet und stand stets an zweiter Stelle. So wurde die zentrale und lange Šovkovyčna-Straße² in Karl-Liebknecht-Straße umbenannt, während die weniger wichtige und kürzere Katerynyns'ka-Straße (heute Lyps'ka-Straße) in Rosa-Luxemburg-Straße umbenannt wurde.³ Zeitgleich mit den ersten Umbenennungen erschien eine Reihe von Nachrufen in der ukrainischen Presse, in denen jedoch nicht auf Rosa Luxemburgs Arbeiten eingegangen wurde.

Dieser ganze Prozess verlief analog zu den Prozessen der Memorialisierung Rosa Luxemburgs in der Russländischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR), die sich unmittelbar nach der Ermordung Luxemburgs und Liebknechts und der berühmten Rede Leo Trotzki's «Märtyrer der Dritten Internationale» entwickelten. In Kiew⁴ gab es jedoch einige lokale Besonderheiten: Gleichzeitig mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg tauchten auf dem Stadtplan von Kiew Namen lokaler ukrainischer Funktionäre auf. Dabei handelte es sich nicht nur um prominente Bolschewiki, wie Leonid P"jatakov (heute Saksahans'koho), Andrij Zalivčyj (heute Fiskul'tury) oder Jevhen Neronovyč (heute Bul'varno-Kudrjavs'ka), vielmehr wurde im selben Dokument beschlossen, Straßen auch nach Bohdan-Oleksandr Zarudnyj und Leonard Bočkovs'kyj zu benennen: Sie waren linke Sozialrevolutionäre, und später Borot'bisten, die auf Befehl von General Murav'ëv Ende Januar 1918 in Kiew erschossen worden waren. Insgesamt tauchten damals auf dem Stadtplan von Kiew Namen von vier Bolschewiki (Lenin, Sverdlov, Čudnovskij, P"jatakov), zwei deutschen linken Sozialdemokrat*innen (Liebknecht, Luxemburg), drei ukrainischen linken Sozialrevolutionären und Borot'bisten (Zalivčyj, Zarudnyj, Bočkovs'kyj), einem russischen sozialrevolutionären Maximalisten (Donskoj) sowie einem ukrainischen linken Sozialdemokraten (Neronovyč) auf.

Die Erinnerungspolitik in Bezug auf Rosa Luxemburg entwickelte sich in den folgenden Jahren vor allem im Hinblick auf zwei Aspekte: Zum einen waren die Umbenennungen in verschiedenen Städten Teil der allgemeinen sowjetischen Erinnerungspolitik. So wurden 1927 in Kryvyj Rih zwei Bergwerke nach Luxemburg und Lieb-

1 Vgl. die Liste der Personen, die vom «Gesetzespaket zur Dekommunisierung» betroffen sind, unter: <https://old.uinp.gov.ua/publication/spisok-osib-yaki-pidpadayut-pid-zakon-pro-dekomunizatsiyu>.

2 Die Namen wurden im Folgenden zumeist aus dem Ukrainischen transliteriert, es sei denn, sie entstammen nicht einem ukrainischen Kontext oder es gibt feststehende Schreibweisen im Deutschen, wie zum Beispiel bei Trotzki. Bei den Städtenamen wurden die Namen ebenfalls aus dem Ukrainischen transliteriert, lediglich übliche Städtenamen wie Kiew wurden beibehalten, um eine bessere Lesbarkeit zu sichern. Des Weiteren wurden bei Publikationen die Namen der Autor*innen bzw. Verlagsorte aus der entsprechenden Drucksprache, Ukrainisch bzw. Russisch, transliteriert, z. B. Charkiv (ukr.) bzw. Char'kov (russ.). Anm. von Fabian Wisotzky.

3 1993 bekamen die Rosa-Luxemburg- und die Karl-Liebknecht-Straße ihren ursprünglichen historischen Namen zurück. Angaben zu Straßenumbenennungen in Kiew 1919/20 unter: <https://81412.livejournal.com/26517.html#v29-29>. Das genaue Datum der Sitzung des Ausschusses der Stadtwirtschaft, der eine entsprechende Entscheidung traf, ist noch nicht ermittelt. Der Beschluss wurde am 22. März 1919 veröffentlicht. Vermutlich wurde die Liste der umzubenennenden Straßen einen Tag vorher, am Freitag, dem 21. März, verabschiedet, weil die Zeitung des ZK und des Kiewer Komitees der KP (B) U, *Kommunist*, täglich erschien.

4 Kiew war zu dieser Zeit Hauptstadt der Sowjetukraine, nach Charkiv zogen die Regierungsorgane etwas später, nach dem Rückzug der Roten Armee unter dem Druck der Denikin-Truppen zwischen August und November 1919, um.

knecht benannt. Wie in solchen Fällen üblich, wurde das größere Bergwerk unweit des historischen Zentrums im dichter besiedelten, südlichen Teil der Stadt nach Liebknecht und die kleinere Mine am nördlichen Stadtrand nach Luxemburg benannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Gelände des größeren Werks ein Denkmal für Karl Liebknecht errichtet, ein Denkmal für Rosa Luxemburg gab es in der Stadt nicht.

Zum anderen fanden systematische Umbenennungen mehrheitlich in Gebieten mit ethnisch deutscher Bevölkerung statt. Mitte der 1920er Jahre wurden in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (USSR) nationale Verwaltungseinheiten gebildet, darunter der Deutsche Nationalrajon Karl Liebknecht (1926–1939) und der Luxemburgisch-deutsche Nationalrajon (1925–1939), wobei der erstgenannte deutsche Nationalkreis eine größere Fläche und mehr Einwohner*innen hatte. Die meisten Umbenennungen zu Ehren von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht vollzogen sich in den 1920er Jahren. Ende der 1930er Jahre wurde das Experiment der Nationalrajons beendet und ihr Sonderstatus aufgehoben. Das spiegelte sich unmittelbar in den Ortsnamen wider: In den ehemaligen deutschen Nationalrajons wurden alle deutsch klingenden Namen, darunter auch Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, in zwei Wellen (in den Jahren 1939 und 1945) durch ukrainische Neubildungen ersetzt. Dabei fällt auf, dass in Gebieten und Städten ohne einen nennenswerten deutschen Bevölkerungsanteil Ortsnamen zu Ehren der beiden überdauert haben und erst nach 2015 ersetzt wurden.

Ein weiteres Element in der sowjetukrainischen Rezeption von Rosa Luxemburg machen die Übersetzung und Verbreitung ihrer Schriften sowie die propagandistischen, populären oder wissenschaftlichen Publikationen über sie aus.⁵ Die erste Schrift von Rosa Luxemburg, die in der USSR⁶ erschien, war die Schrift «Sozialreform oder Revolution?».⁷ Diese Broschüre wurde von Mychajlo Baran aus dem Deutschen übersetzt und 1920 in einer kleinen Auflage von 3.000 Exemplaren publiziert. Die Einleitung «Rosa Luxemburg als Ökonomin»⁸ schrieb der ukrainische Philosoph und Politökonom Semen Semkows'kyj, der später zum führenden Mitarbeiter des Ukrainischen Instituts für Marxismus-Leninismus (UIML)⁹ wurde. Der Autor bekräftigt darin, die Denkerin sei «keineswegs so einseitig und trocken, wie man sie sich normalerweise vorstellt», und unterstreicht ihr künstlerisches Talent. Laut seinen Erläuterungen sei «ihr Lebenspathos» ganz und gar auf «*die proletarische Bewegung*,¹⁰ ihre Ideologie und Taktik», ausgerichtet gewesen, und die zentralen Themen ihrer Überlegungen waren «die Theorie des Marxismus, die Taktik der revolutionären Massenbewegung, der Kampf gegen den Reformismus und gegen den Sozialnationalismus». Ihre Stärke als marxistische Theoretikerin sieht Semkows'kyj in einer «gründlichen Beherrschung der Marx'schen *Ökonomie*» und dem Wunsch, «ihre Überlegungen mit der Analyse *wirtschaftlicher* Faktoren zu verknüpfen, die eine Grundlage für diese Überlegungen bilden».¹¹ Der Wissenschaftler verzichtet darauf, sich mit ihrem Werk näher auseinanderzusetzen und erwähnt mit keinem Wort den Text, dem seine Einleitung vorangestellt ist. Er geht vielmehr auf Rosa Luxemburgs Dissertation «Die industrielle Entwicklung Polens» und ihr Werk «Die Akkumulation des Kapitals» ein, die er für die wichtigsten ökonomischen Schriften von Rosa Luxemburg hält. Laut Semkows'kyj wurde «Die industrielle Entwicklung Polens» (1898) «zum ökonomischen Evangelium des polnischen Marxismus in seinem Kampf gegen die sozialpatriotische PPS¹²». So habe dieses Buch zum «Verschwinden und Absterben der aufständischen Tradition und dem Ruf nach «Unabhängigkeit» in den Kreisen der Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens

5 Berücksichtigt werden hier in erster Linie Übersetzungen ins Ukrainische sowie russischsprachige Ausgaben, die in der Sowjetukraine erschienen sind. Leider fehlen statistische Daten darüber, wie verbreitet russischsprachige Ausgaben waren, die nicht in der USSR erschienen sind. Allerdings beziehen sich ukrainische Forscher*innen oft auf diese Ausgaben und empfehlen sie zur Lektüre, das heißt, diese Schriften waren bereits ebenso bekannt wie Publikationen auf Ukrainisch (auf die kaum verwiesen wird). Von einer fundierteren Rezeption der Schriften kann jedoch nicht die Rede sein, denn in ukrainischen Fachzeitschriften wurden Übersetzungen ins Ukrainische nicht rezensiert und Luxemburg wurde viel weniger zitiert als andere Ökonom*innen. Der Dank des Verfassers gilt an dieser Stelle Evgenija Lavut (Moskau), die Publikationen recherchiert und diese zur Verfügung gestellt hat.

6 Hier und im Folgenden werden Übersetzungen untersucht, die als Bücher oder als Beiträge in Sammelbänden erschienen sind. Einzelne Beiträge von Luxemburg sind in Periodika erschienen, zum Beispiel: Luxemburg, Rosa: Tolstoj, jak krytyk kapitalistyčnych suspil'nych [Tolstoj als Kritiker von kapitalistischen Gesellschaftsbeziehungen] [anonyme Übersetzung aus dem Polnischen], in: *Kultura i pobut* [Kultur und Alltagsleben], Kiew 1928, Nr. 36, 28. September, S. 1–2. Solche Publikationen waren selten und hatten keine Resonanz.

7 Luxemburg, Rosa: *Social'na reforma či revolucija?* [Sozialreform oder Revolution?], Kiew 1920. Aus dem Deutschen von M. Baran.

8 Semkows'kyj, Semen: *Roza Ljuksemburg jak ekonomist* [Rosa Luxemburg als Ökonomin], in: ebd., S. 3–10. Die Broschüre erschien, als Semkows'kyj aus dem Gefängnis entlassen wurde, nachdem er als Menschewik inhaftiert worden war. Wahrscheinlich brauchte er diese Publikation, um sich zu rehabilitieren. Semkows'kyj war der Ehemann von Natalija Semkows'ka (bekannt unter den Pseudonymen Irena Izols'ka, Šer-Izol'ska und Šer-Semkows'ka), Verfasserin einer russischsprachigen Broschüre zu Rosa Luxemburg (Charkiv 1925), davon wird später im Text die Rede sein. Sie war eine bedeutende Funktionärin der Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens und kannte Rosa Luxemburg persönlich.

9 Das Ukrainische Institut für Marxismus-Leninismus war eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung, die 1924 gegründet wurde. Hier sollten ökonomische, historische, philosophische sowie soziologische Fragen mit einem marxistischen Ansatz studiert und Dozent*innen ideologischer Disziplinen für Hochschulen ausgebildet werden. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre genoss das Institut größtenteils akademische Autonomie, die 1929 drastisch eingeschränkt wurde. 1931 wurde es in Allukrainische Union der Institute für Marxismus-Leninismus umbenannt.

10 Kursiv im Original. Hier und im Weiteren folgt die Schreibweise dem Original.

11 Semkows'kyj: *Roza Ljuksemburg jak ekonomist*, S. 4.

12 Die PPS [Polska partija socjalistyczna, dt. Polnische Sozialistische Partei] war eine politische Partei, gegründet 1892/93. Semkows'kyj meint hier ihren rechten Flügel mit Józef Piłsudski an der Spitze, der nach der Spaltung 1906 entstanden war.

(SDKPiL)¹³ geführt, die zur Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) in Konkurrenz stand.¹⁴ Semkovs'kyj fasst den Inhalt des Buchs zusammen und führt aus, Rosa Luxemburg komme auf der Grundlage ihrer ökonomischen Analyse zu dem Schluss, dass es keine ökonomischen Voraussetzungen für die Entstehung eines unabhängigen polnischen Staates gebe. Diese These wurde übrigens bereits 1895 in der Schrift «Ukraina irredenta» von Julian Bačyns'kyj vertreten, wobei sich Bačyns'kyj der gleichen Argumente wie Rosa Luxemburg bediente und wie sie die Konkurrenz zwischen Textilunternehmen in Łódź und Moskau als Beispiel anführte. Da 1920 das unabhängige Polen, das vorher zwischen Preußen, der Habsburgermonarchie und dem Zarenreich aufgeteilt gewesen war, zu einem Akteur der internationalen Politik wurde, musste Semkovs'kyj begründen, warum er Luxemburg dennoch recht gab. Er argumentierte folgendermaßen: «Diese theoretische Prognose von Rosa Luxemburg hat sich in der Praxis der letzten zwei Jahrzehnte vor dem Weltkrieg auf verblüffende Weise bewahrheitet. Es ist klar, dass die «Abspaltung» Polens, die sich gerade als Folge eines Kräftemessens von imperialistischen Mächten vollzieht, die mit aller Gewalt ihre Ziele durchsetzen, nichts mit den *inneren* Entwicklungen zu tun hat, deren Tendenzen Rosa Luxemburg so deutlich aufgezeigt hat.»¹⁵

Anschließend geht Semkovs'kyj auf «Die Akkumulation des Kapitals» ein. Er nennt dieses Buch «eine allgemein verständliche Darlegung der marxistischen Theorie», die die Verfasserin vor große Herausforderungen gestellt habe, nicht zuletzt, weil Marx das 21. Kapitel des zweiten Bands des «Kapitals» zum Thema Akkumulation nicht vollendet hatte. Aber unter anderem dank dieser Herausforderungen sei es ein originelles Werk, das die Ideen des zweiten und teilweise des dritten Bands des «Kapitals» weiterentwickelte. Semkovs'kyj gibt detailliert den Inhalt der «Akkumulation des Kapitals» wieder und zitiert Rosa Luxemburgs Argumente. Er schließt mit der Bemerkung, der Marxismus habe mit Rosa Luxemburg eine «herausragende Theoretikerin» verloren, deren «ökonomische Schriften stets eine Grundlage für ihre praktische Tätigkeit waren. Die Politikerin Luxemburg und die Ökonomin Luxemburg verschmolzen in einem ganzheitlichen, harmonischen Bild der «roten Rosa»: einer marxistischen Theoretikerin und proletarischen Kämpferin.»¹⁶

1923 und 1925 erschien in Charkiv «Sozialreform oder Revolution?»¹⁷ als Neuauflage der Petrograder Ausgabe von 1919¹⁸ mit geringfügigen Änderungen und ohne Nennung des bzw. der Übersetzer*in. Die Auflage von 1923 betrug 10.000 Exemplare, zu der Auflage von 1925 gibt es keine Angaben.

Zudem wurden 1923 in Charkiv und in Odessa zwei unterschiedliche Übersetzungen der «Briefe aus dem Gefängnis» auf Russisch veröffentlicht: Bei der Charkiver Ausgabe mit einer Auflage von 7.000 Exemplaren blieb der bzw. die Übersetzer*in anonym,¹⁹ die Ausgabe aus Odessa mit 5.000 Exemplaren wurde von Vera Barchina übersetzt.²⁰

Die nächste ukrainischsprachige Publikation von Rosa Luxemburg waren 1924 ebenfalls ihre «Briefe aus dem Gefängnis».²¹ Die Auflage betrug 3.000 Exemplare, wie bei der Übersetzung von «Sozialreform oder Revolution?». Diese Broschüre hatte aber im Unterschied zu der vorherigen kein Vorwort. Die Übersetzung aus dem Deutschen besorgte Mychajlo Hordijevs'kyj, Historiker und Philosoph sowie Professor am Institut für Volksbildung in Odessa. Während der Revolution war er Aktivist der Ukrainischen Partei der Sozialrevolutionäre gewesen und trat nach deren Spaltung im Sommer 1918 ihrem linken Flügel bei – den späteren Borot'bisten.

Die oben genannten Publikationen fanden kein erwähnenswertes Echo in der Öffentlichkeit, dafür waren ihre Auflagen zu klein, zudem waren die «Briefe aus dem Gefängnis» auf Ukrainisch und auf Russisch in der Odessaer Filiale des Staatsverlags der Ukraine²² erschienen und nicht in Charkiv, der damaligen Hauptstadt der USSR. Bücher, die hier gedruckt wurden, waren für den überregionalen ukrainischen Markt bestimmt, während die Editionen außerhalb Charkivs hauptsächlich in den Regionen um die Städte herum vertrieben wurden,

13 Die Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens (Socjaldemokracja Królestwa Polskiego i Litwy, SDKPiL) war eine polnische sozialistische Partei, gegründet 1893. Im Unterschied zur PPS kämpfte sie nicht für die Unabhängigkeit Polens. 1906 trat sie der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) mit weitreichenden Autonomierechten bei. Der linke Flügel arbeitete eng mit der bolschewistischen Fraktion der SDAPR zusammen. Ende 1918 entstand auf der Basis von SDKPiL-Zellen die Kommunistische Arbeiterpartei Polens.

14 Semkovs'kyj: Roza Ljuksemburg jak ekonomist, S. 5.

15 Ebd., S. 7.

16 Ebd., S. 10.

17 Luxemburg, Rosa: Social'naja reforma ili revolucija? Novoe izdanie [Sozialreform oder Revolution? Neue Ausgabe, abgestimmt mit dem deutschen Original], Char'kov 1923.

18 Luxemburg, Rosa: Reforma ili revolucija? Izdanie Petrogradskogo soveta rabočich i krasnoarmejskich deputatov [Reform oder Revolution?, hrsg. vom Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten], Petrograd 1919.

19 Luxemburg, Rosa: Pis'ma iz tjur'my [Briefe aus dem Gefängnis], Char'kov 1923. Die Übersetzung ist mit der einzigen früheren Übersetzung von Zinaida Vengerova nicht identisch (vgl. Luxemburg, Rosa: Pis'ma iz tjur'my, Peterburg 1921. Die Briefe in diesem Band sind an Sophie Liebknecht adressiert). Es muss sich also um eine Neuübersetzung handeln.

20 Luxemburg, Rosa: Pis'ma iz tjur'my [Briefe aus dem Gefängnis], Odessa 1923. Übersetzung und Anmerkungen von Vera Barchina. Detaillierte Informationen über die Übersetzerin konnten nicht ermittelt werden.

21 Luxemburg, Rosa: Listy z v'jaznyci [Briefe aus dem Gefängnis], Odessa 1924. Aus dem Deutschen von M. Hordijevs'kyj.

22 Der Staatsverlag der Ukraine war in den 1920er Jahren der größte ukrainische Verlag. 1919 als Verlag des Zentralorgans der Exekutive gegründet, wurde er Anfang der 1920er Jahre vom Volkskommissariat für Bildung übernommen. Der Verlag hatte mehrere Filialen. 1930 ging er in der Staatlichen Verlagsvereinigung der Ukraine mit mehreren Fachverlagen auf.

in denen sie herausgegeben wurden. Von diesen gelangte nur ein kleiner Teil der Auflage in die Buchhandlungen anderer Bezirke.²³

Im Jahr 1924 erschien im Genossenschaftsverlag (nach 1931 ein Parteiverlag) Proletar eine populärwissenschaftliche Interpretation der «Akkumulation des Kapitals»²⁴ von Richard Sorge in russischer Übersetzung. Interessanterweise wurde diese Publikation nicht ins Verzeichnis zur «Theorie der Märkte und Krisen in der ökonomischen Literatur auf Russisch» aufgenommen, das einige Jahre später vom Ukrainischen Institut für Marxismus-Leninismus erstellt wurde.²⁵ Die Auflage der Broschüre betrug 7.000 Exemplare. Die Initiative war von dem Journalisten Samuil Zaks-Gladnev (Pseudonym I. Gladnev) ausgegangen, der zwischen 1921 und 1923 in Charkiv tätig war. Er übernahm auch das Lektorat und schrieb das Vorwort. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wurde er gerade nach Petrograd versetzt. Laut Zaks-Gladnev hat Richard Sorge diese Schrift 1922 verfasst (das heißt, kurz nachdem er 1919 seinen Dokortitel an der Universität Hamburg verteidigt hatte) und wollte damit «nicht nur das Buch von Rosa Luxemburg popularisieren, sondern auch die ökonomischen Ansichten von Karl Marx, die Rosa Luxemburg in ihrem Buch *Die Akkumulation des Kapitals* herausgearbeitet hatte».²⁶ Die Broschüre ist leicht verständlich, fand aber keine Verbreitung. Zaks-Gladnev zufolge richtet sich die Publikation an den «russischen proletarischen Leser» und nicht etwa die Arbeiter*innen der USSR. 1924, ein Jahr nach dem XII. Parteitag der Russländischen Kommunistischen Partei (Bolschewiki) – RKP (B) und dem offiziellen Beginn der Politik der «Korenizacija»,²⁷ wirkte diese Formulierung, in der nicht einmal das verallgemeinernde «gesamtsovjjetisch» vorkam, als würde sich der Autor in erster Linie an die Arbeiter*innen in der RSFSR richten. Wahrscheinlich war die Veröffentlichung des Buchs in Charkiv eher zufällig, weil Zaks-Gladnev persönliche Kontakte zum Verlag hatte. Die Broschüre wurde weder nachgedruckt noch ist eine aktualisierte Version erschienen. Grund dafür war vermutlich die aktive Beteiligung des Journalisten in der linken Opposition der Russländischen Kommunistischen Partei (Bolschewiki) – RKP (B) bzw. der Kommunistischen Allunions-Partei (Bolschewiki) – VKP (B)²⁸ und die erhebliche Arbeitsauslastung von Sorge im Apparat der Kommunistischen Internationale nach seinem Umzug in die UdSSR 1925.

Im selben Jahr 1925 erschien der Sammelband «Weg frei für Arbeiter!» mit Beiträgen verschiedener Autor*innen über die Arbeiterbewegung auf Russisch.²⁹ Neben Texten von Oscar Ameringer, Jack London, Upton Sinclair und anderen publizistisch tätigen Sozialist*innen wurden hier zwei Beiträge von Luxemburg abgedruckt: «In der Notunterkunft» und «Eine Ehrenpflicht». In dem von Robert Pel'se verfassten Vorwort werden die Beiträge von Rosa Luxemburg ausführlich besprochen. Offensichtlich hielt der Verfasser sie für die wichtigsten Texte des Sammelbands. Dafür spricht, dass er «In der Notunterkunft» als eine «mit dem raffinierten Gift von Humor und Satire angereicherte investigative Arbeit» und «Eine Ehrenpflicht» als einen schlichtweg «brillanten Artikel» bezeichnet.³⁰ Mit 10.000 Exemplaren war die Auflage recht hoch und wurde sowohl in der USSR als auch in anderen Sowjetrepubliken vertrieben.

Im darauffolgenden Jahr erschien in Charkiv der aus dem polnischen Original ins Russische übersetzte Artikel «Dem Andenken des ‹Proletariat›» («Pamięci ‹Proletariatu›», 1903), übersetzt von Orlinska.³¹ Dieser Text schildert die Tätigkeit von Ludwik Waryński und der von ihm geschaffenen Untergrundorganisation «Proletariat»,

23 In den 1920er und 1930er Jahren waren bis zur Etablierung der Oblasti (Gebiete) die Okrug (Bezirke) die wichtigsten administrativ-territorialen Einheiten der USSR. Anfang 1924 gab es 53 Okrug. Ende des Jahres wurden die Bezirke Sachtynsk und Tahanroh der Russländischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) zugeordnet, die Moldauische ASSR wurde gebildet und der Bezirk Malynskij wurde aufgeteilt, sodass zur USSR Ende 1924 nur noch 49 Okrug gehörten.

24 Luxemburg, Rosa: Nakoplenie kapitala. V populjarnom izloženii dlja rabočich čitatelej R. I. Sorge [Die Akkumulation des Kapitals. In einer allgemein verständlichen Zusammenfassung für proletarische Leser durch R. I. Sorge], Char'kov 1924. Aus dem Deutschen von I. Gladnev. Zitiert bei Rosman, M.: Bibliografičnyj pokazčyk literatury, vidanoj na Ukrajinі rus'koju movoju za 1917–1928 rik pro ekonomične včennja Karla Marksa ta F. Engel'sa [Verzeichnis der Literatur über die ökonomische Lehre von K. Marx und F. Engels, die 1917–1928 in der Ukraine auf Russisch erschienen ist], in: Prapor marksyumu [Fahne des Marxismus] 1/1929. Im Verzeichnis werden keine weiteren Übersetzungen ins Russische genannt. Übersetzungen von Luxemburg ins Ukrainische werden in einem entsprechenden Verzeichnis nicht einmal erwähnt; vgl. Gol'denberg, M.: Bibliografičnyj pokazčyk pro ekonomične včennja Karla Marksa v literaturі ukrajins'koju movoju za 1917–1927 roky [Verzeichnis der Literatur auf Ukrainisch über die ökonomische Lehre von Marx, 1917–1927], in: Prapor marksyumu [Fahne des Marxismus] 4/1928, S. 244–251. Beide Verzeichnisse wurden anhand des Katalogs der Ukrainischen Buchkammer erstellt, sie beinhalten nur Angaben zu einzelnen Büchern und Broschüren.

25 Hier wird allerdings «Die Akkumulation des Kapitals» in russischer Übersetzung von Solom Dvolackij (Bd. 1: Moskau 1921; Bd. 2: Moskau 1922) und die Broschüre «Sozialreform oder Revolution?» (datiert mit Petrograd 1916, obwohl sie 1919 erschienen ist, Anm. d. A.) erwähnt; vgl. Teorija ryнкiv i kryz v ekonomičnij literaturі rosijs'koju movoju [Theorie der Märkte und Krisen in der ökonomischen Literatur auf Russisch (Verzeichnis)], in: Prapor marksyumu [Fahne des Marxismus] 2/1928, S. 245. Bemerkenswert ist, dass in dem Verzeichnis die oben genannte russischsprachige Ausgabe von «Sozialreform oder Revolution?» von 1923 und der Nachdruck von 1925 nicht erwähnt werden.

26 Gladnev, I.: Predislovije k russkomu izdaniju [Vorwort zur russischsprachigen Ausgabe], in: Luxemburg: Nakoplenie kapitala, S. 3.

27 Korenizacija bezeichnet die Politik der «affirmative action» (Terry Martin), der Bevorzugung nationaler Minderheiten in der Sowjetunion in den mehrheitlich von ihnen bewohnten Gebieten. Dies umfasste unter anderem die Bildung entsprechender national definierter Gebiete, aber auch die aktive Förderung von nationalen Sprachen und Kadern in den mehrheitlich nicht von Russ*innen bewohnten Gebieten der UdSSR, da auch dort zumeist ethnische Russ*innen die Verwaltungen und die Partei dominierten. Durch diese Politik in Abgrenzung zur vorherigen Russifizierungspolitik im Zarenreich sollte der Anspruch zur Sowjetmacht gesteigert werden. Anm. von Fabian Wisotzky.

28 Die Umbenennung erfolgte auf dem XIV. Parteitag im Dezember 1925. Anm. von Fabian Wisotzky.

29 Dorogu rabočemu! Sbornik [Weg frei für Arbeiter! Sammelband], Char'kov 1925. Übersetzt von L. Volynskij und A. Štusser. Im Sammelband sind einzelne Texte aus dem jährlich veröffentlichten deutschen Almanach «Platz dem Arbeiter!» (Erstes Jahrbuch, Berlin 1924) abgedruckt.

30 Pel'se, Robert: Predislovije [Vorwort], in: ebd., S. 4 ff. Der Name des Autors ist im Inhaltsverzeichnis falsch geschrieben (Pelnis), unter dem Vorwort steht er richtig.

31 Luxemburg, Rosa: Pamjati «Proletariata» [Dem Andenken des «Proletariat»], Char'kov 1926. Aus dem Polnischen von K. Orlinska.

deren Mitglied Luxemburg in den 1880er und 1890er Jahren war. Theoretische Aspekte sind in diesem Artikel zweitrangig. Die Broschüre erschien in einer kleinen Auflage von 3.000 Exemplaren, wurde nie nachgedruckt und gehörte in Bezug auf die Geschichte der Arbeiterbewegung nicht zur Pflichtlektüre, da von Ereignissen außerhalb Russlands, der Ukraine und Deutschlands die Rede war, was ihre Popularität nicht gerade förderte.

1929 erschien «Die Akkumulation des Kapitals» auf Ukrainisch, übersetzt von Volodymyr Ščerbanenko, in der Reihe «Bibliothek des Marxismus» im Staatsverlag der Ukraine – und nicht etwa im Verlag Proletar.³² Die Auflage von 3.000 Exemplaren trug bedauerlicherweise nicht zur Verbreitung des Buchs bei, das Fehlen eines Vorworts lässt keine tiefergehenden Schlüsse auf die Rezeption dieses Buchs zu, zumindest hinsichtlich der Beteiligten. Bemerkenswert erscheint, dass die Mitarbeiter*innen des Ukrainischen Instituts für Marxismus-Leninismus nicht in die Vorbereitung dieser Ausgabe involviert waren.³³

Die nächste Publikation Rosa Luxemburgs auf Ukrainisch war das Lehrbuch «Einführung in die Nationalökonomie» in zwei Auflagen, 1931 und 1932.³⁴ Im Unterschied zu beiden oben erwähnten Büchern handelt es sich bei diesem Titel um eine Übersetzung aus dem Russischen, die in der Ukraine ebenfalls Verbreitung fand. Informationen über den Übersetzer Kravčuk konnten nicht ermittelt werden. In der ersten Ausgabe, die in einer Auflage von 5.000 Exemplaren erschien, entschuldigt sich der Herausgeber Solomon Posvol's'kyj in seinem Vorwort bei den Leser*innen für die Übersetzung aus dem Russischen und erläutert, das habe damit zu tun, dass eine akademische Ausgabe des Originals fehle: Im damals vorliegenden deutschen Text habe es eine Reihe von bewussten Verzerrungen durch Paul Levi gegeben, die in der russischen Übersetzung teilweise korrigiert worden wären.

Der Politökonom Posvol's'kyj war ehemaliger Menschewik, 1919 wurde er Bolschewik und Dekan der sozialökonomischen Fakultät des Kiewer Instituts für Volkswirtschaft sowie Leiter des Lehrstuhls für Ökonomie am Ukrainischen Institut für Marxismus-Leninismus. Er betrachtete das Lehrbuch als eine Art Einführung zum «Kapital». Posvol's'kyj geht detailliert auf die zentralen Themen des Buchs ein: die Erläuterung des Konzepts der politischen Ökonomie, eine historische Einordnung der Volkswirtschaft, die Definition des Begriffs Warenproduktion, Ausführungen zum Lohngesetz und Überlegungen zu den Entwicklungen der kapitalistischen Wirtschaft. Der Autor bezeichnet die ökonomischen Werke, die Luxemburg angreift, als quasi-wissenschaftlich. Er räumt aber auch ein, dass die vorgeschlagene Definition der politischen Ökonomie nicht ganz wissenschaftlich sei, obwohl die Theoretikerin das behauptete. Folgende Zitate sollen Posvol's'kyjs Stil und polemische Wortwahl verdeutlichen: «Im kritischen Teil ist die Autorin einfach unübertroffen. Erbarmungslos reißt sie den «berühmten Wissenschaftlern» ihre Togen vom Körper und zeigt ihre ganze Vulgarität. [...] Rosa hat allen Grund, sich über [deren] theoretische Unbeholfenheit lustig zu machen.»³⁵ Posvol's'kyj merkt an, dass Luxemburg sich in ihrer Kritik nicht auf die theoretischen Grundlagen der Österreichischen Schule beziehe, was ihr «böswillige bourgeoise Kritiker vorwerfen» könnten. Er verteidigt das, indem er die Österreichische Schule als «genau so oberflächlich und vulgär» wie ältere historische Schulen und ebenso «im Sumpf der Vulgarität» versinkend beschreibt.³⁶

In seiner Zusammenfassung des zweiten Kapitels charakterisiert Posvol's'kyj Luxemburgs Kritik an zeitgenössischen Kulturhistorikern und Anthropologen als «eine Zerschlagung ihrer verschwurbelten Gedanken». Gleichzeitig unterstreicht er, dass Luxemburg keinen Anspruch auf Systematisierung erhebe, weil das nicht ihr Gebiet sei – sie berufe sich auf die «Morgan-Marx-Engels-Theorie», insbesondere auf Engels' «Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates».³⁷

Das dritte Kapitel ist der Warenproduktion gewidmet und wird von Posvol's'kyj als das schwächste bewertet. An dieser Stelle ändert sich der Ton des Vorworts und die in der UdSSR verbreiteten Argumente gegen die theoretischen Postulate des «Luxemburgismus» werden reproduziert.³⁸ Posvol's'kyj wirft Luxemburg Schematismus vor und meint, sie würde das Primat der Produktion über den Austausch unterschlagen, wodurch beim

32 Luxemburg, Rosa: Akumulacija kapitalu [Die Akkumulation des Kapitals], Kiew 1929. Übersetzt von V. Ščerbanenko. Ende der 1920er Jahre war Ščerbanenko an der Übersetzung von Karl Marx' «Das Kapital» ins Ukrainische und einzelnen Bänden der ersten mehrbändigen ukrainischen Ausgabe von Lenins Schriften beteiligt.

33 Mehr noch: In der Literaturliste für Doktorand*innen von 1930/31 wird eine russische Übersetzung der «Akkumulation des Kapitals» empfohlen und nicht die soeben erschienene ukrainische, die nicht einmal erwähnt wird. Vgl. Umovy pryjomu do Ukrajin's'kogo instytutu marksyzmu-leninizmu na 1930/31 učbovyj rik [Voraussetzungen für eine Zulassung am Ukrainischen Institut des Marxismus-Leninismus für das Studienjahr 1930/31], in: Prapor marksyzmu [Fahne des Marxismus] 1/1930, S. 171. Die russische Übersetzung wird in den Aufnahmebedingungen für einen Aufbaustudiengang auch in den Vorjahren erwähnt.

34 Luxemburg, Rosa: Vstup do polityčnoji ekonomiji [Einführung in die Nationalökonomie], Charkiv/Kiew 1931. Übersetzt von I. Kravčuk anhand der 2. russischsprachigen Auflage, Redakteur und Autor des Vorworts war Prof. S. Posvol's'kyj. Luxemburg, Rosa: Vstup do polityčnoji ekonomiji. Druhe vyd [Einführung in die politische Ökonomie. 2. Auflage], o. O. 1932. Übersetzt vom I. Kravčuk anhand der 5. russischsprachigen Auflage. Obwohl angeblich zwei unterschiedliche Ausgaben übersetzt wurden, sind die Unterschiede bloß formaler Natur.

35 Posvol's'kyj, Solomon: Vstupna stattja [Vorwort], in: Luxemburg: Vstup do polityčnoji ekonomiji [1931], S. IV.

36 Ebd., S. VI.

37 Ebd., S. VII ff.

38 Gemeint ist die aufgrund der unhinterfragten Übernahme von Lenins Bewertung von Luxemburgs theoretischen Grundlagen in der UdSSR verbreitete vereinfachte Deutung ihrer Ansichten über den Entwicklungsprozess des Imperialismus.

Lesen der Eindruck entstehen könne, der Austausch entwickle sich unabhängig und sei nicht von den Veränderungen der Produktionsformen abhängig. Laut Posvol's'kyj glaubt Luxemburg, dass der Austausch zu Veränderungen in der Produktion führen würde und nicht umgekehrt.³⁹

Auch die Ausführungen im Kapitel zum Lohngesetz finden nicht die Zustimmung des Autors. So bemängelt er, dass die Autorin den Unterschied zwischen dem Preis und dem Wert der Arbeitskraft nicht genügend betonen würde, obwohl ihr dieser Unterschied bewusst sei. Zum letzten Kapitel des Buchs «Die Tendenzen der kapitalistischen Wirtschaft» schreibt er: «Rosa erwähnt mit keinem Wort das letzte Stadium des Kapitalismus – den Imperialismus, seine Merkmale und seinen Verfall. Dieses sehr wichtige Phänomen, das sich in zahlreichen dramatischen Ereignissen manifestiert, wird von ihr übersehen, obwohl sie die angespannte Atmosphäre des modernen Kapitalismus, den Kampf um die Märkte, die Kolonialpolitik und den Militarismus gewohnt anschaulich darstellt [...]. Dies ist nicht nur ein bedauerliches Versäumnis, sondern ein grober Fehler.»⁴⁰

Auf den folgenden Seiten wird eine der wichtigsten Komponenten des «Luxemburgismus» kritisiert, nämlich die These, dass es keinen «reinen Kapitalismus», also die Transformation aller Länder zum kapitalistischen System, geben könne. Aus diesem Grund würde Luxemburg angeblich den Imperialismus als letztes Stadium des Kapitalismus übersehen. Die nicht kapitalistische Welt, das heißt die den Kapitalismus finanzierenden Außenmärkte, sind Posvol's'kyj zufolge so groß, dass für den Kapitalismus «kein Ende in Sicht» sei, falls erst die Transformation aller Länder zum Kapitalismus seinen Zusammenbruch ermögliche, sodass es noch «viel zu früh ist, über seinen Verfall zu sprechen». Weiter heißt es: «Die Revolutionärin Rosa, die in die Revolution eingetaucht ist und die für die Revolution ihr Leben geopfert hat, steht in einem eklatanten Widerspruch zu der Theoretikerin Rosa.»⁴¹ Posvol's'kyj zufolge würde Luxemburg die Ursprünge des Kapitalismus nicht klar einordnen können, weil sie seine zukünftige Entwicklung nicht verstehe. Diese «falschen» Postulate sind seiner Meinung nach der Grund für Luxemburgs Fokus auf den Austauschprozess zu Ungunsten der Produktion. In diesem Punkt widerspricht er dem russischen Ökonomen David Rozenberg, der zwar die gleichen Ansichten zu Luxemburgs Theorien vertrat, aber keinen Zusammenhang zwischen ihren beiden Thesen sah. Am Ende des Vorworts geht Posvol's'kyj kurz auf den Widerspruch zwischen den Ansichten von Luxemburg und Lenin ein und kommt trotz aller kritischen Kommentare zu dem Schluss, dass die Stärken dieser Arbeit überwiegen würden.

Ein Jahr später erschien die zweite Auflage dieses Buchs, das Vorwort von Posvol's'kyj wurde durch das Vorwort von David Rozenberg aus der russischsprachigen Ausgabe ersetzt, der der Ökonomin viel kritischer gegenüberstand. Diese Ausgabe hatte mit 25.000 Exemplaren die größte Auflage aller Luxemburg-Publikationen, die jemals auf Ukrainisch erschienen sind.

Keines dieser Bücher wurde in der politökonomischen Fachpresse der USSR rezensiert, woraus sich schließen lässt, dass die Auseinandersetzung mit Luxemburgs Theorien nicht besonders beliebt war, was möglicherweise an der Notwendigkeit lag, a priori Lenins Seite einzunehmen, der Luxemburg kritisiert hatte. Vorgegebene Positionen untergruben die Möglichkeit einer differenzierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Der Versuch einer Analyse konnte als ideologische Abweichung angesehen werden, sodass es sicherer war, sich weniger heiklen Themen zu widmen.

Mitte der 1920er Jahre waren zwei Abhandlungen zu Luxemburg für eine breite Leserschaft erschienen:⁴² 1925 die 32-seitige russischsprachige Broschüre «Rosa Luxemburg» von Natalija Semkovskaja (Irena Izol'skaja)⁴³ und 1928 eine 40-seitige Druckschrift auf Ukrainisch «Rosa Luxemburg. Ihr Leben und ihre Arbeit – für junge Pioniere» von I. Rajd.⁴⁴

Die erste Broschüre ist ein biografischer Essay mit Erinnerungen an persönliche Begegnungen mit der Protagonistin. Es geht sowohl um ihre revolutionäre Tätigkeit als auch um ihr theoretisches Erbe. Die Verfasserin nennt Luxemburg «eine brillante, passionierte Führerin und Theoretikerin der proletarischen Revolution», deren Name unter den jungen polnischen Sozialdemokrat*innen im russischen Kaiserreich «den gleichen Zauber hatte wie der Name von Karl Marx für das Weltproletariat».⁴⁵ Es wird aus «Briefe aus dem Gefängnis» zitiert und jég-

39 Posvol's'kyj: Vstupna stattja, S. IX f.

40 Ebd., S. Xf.

41 Ebd.

42 Die einzige auffindbare, allgemein verständliche Schrift Anfang der 1920er Jahre über Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ist ein Nachdruck dreier Texte aus der *Zentralpresse*, nämlich des Gedichts «Karl Liebknecht» von Dem'jan Bidnyj, des Beitrags «Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg» von Nikolaj Bucharin und «Erste Liebe» von Jurij Larin. Texte von lokalen Autor*innen waren nicht dabei. Luxemburg sind drei Seiten gewidmet, ab S. 14, vgl. Pamjaty Karla Libknechta i Rozy Ljuksemburg. 15 janvarja [Zum Andenken an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. 15. Januar], Odessa 1921. Angaben zur Auflage fehlen. Ähnlich sieht eine umfangreichere russischsprachige Broschüre von 1925 aus. Hier finden sich unter anderem die Beiträge «Über den Mord an Karl und Rosa» von Wladimir Lenin und «Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg» von Clara Zetkin. Auch hier fehlen Texte von lokalen Autor*innen. Vgl. Mucenek, Ja. (Hrsg.): Na puti Mirovogo Oktjabrja [Auf dem Weg des Weltoktobers], Ekaterinoslav (heute Dnipro) 1925. Auflage: 10.000 Exemplare.

43 Semkovskaja, Natal'ja (Irena Izol'skaja): Roza Ljuksemburg [Rosa Luxemburg], Char'kov 1925. Auflage: 10.000 Exemplare.

44 Rajd, I.: Roza Ljuksemburg. Pro žyttja jiji ta robotu – junym pioneram [Rosa Luxemburg. Ihr Leben und ihre Arbeit – für junge Pioniere], Charkiv 1928.

45 Semkovskaja: Roza Ljuksemburg, S. 12 u. 8.

liche Kritik vermieden. Dabei behält Semkovskaja einen relativ ernsten Ton bei und schweift nicht so stark ins Pathetische ab wie Rajd.

Die zweite oben erwähnte Publikation ist ein kleinformatiges Buch für Mitglieder der Pionier- und Komsomol-Verbände mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Es finden sich kaum Angaben zur Autorin, selbst ihr Vorname konnte nicht ermittelt werden. Die Lektüre des Textes lässt vermuten, dass sie selbst eine Komsomolzin war, da sie in der ersten Person «wir, junge Komsomolzen», schreibt. Es gab in der Ukraine keine andere Publikation über Luxemburg oder zu anderen Themen unter ihrem Namen. Wie bei dieser Textsorte zu erwarten ist, enthält die Schrift überhaupt keine Kritik. Stattdessen strotzt sie nur so vor Aussagen wie: «Möge jeder Pionier werden wie Lenin, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg!»⁴⁶ Möglicherweise war die Verfasserin deutscher Abstammung, wofür ihr Nachname und die Tatsache sprechen, dass sie Liebknecht und Luxemburg in einer Reihe mit Lenin nennt.⁴⁷ In der ukrainischen Filiale des Zentralverlags der Völker der UdSSR⁴⁸ konnte allerdings keine deutschsprachige Ausgabe für die Kindern in den deutschen Nationalrajons der USSR gefunden werden.

Die Gliederung der Abhandlung ist speziell auf die Zielgruppe ausgerichtet: Ein Kapitel behandelt Luxemburgs Kindheit und ihre frühen Jugendjahre, die «Pionierjahre» genannt werden, und ein Abschnitt ihre Zeit als junge Erwachsene in den «Komsomol-Jahren». Es geht auch um ihr Studium in Zürich, ihren ersten Kontakt mit dem Marxismus sowie ihre Teilnahme an der polnischen revolutionären Bewegung. Im Kapitel «Rosa – eine Weltrevolutionärin» schildert die Autorin Luxemburgs Position in der deutschen Sozialdemokratischen Partei und betrachtet diese Erfahrung im Kontrast zu ihren früheren Aktivitäten in Polen auf lokaler Ebene. In anderen Kapiteln geht es um persönliche Eigenschaften von Luxemburg, ihre Beziehungen zu Familie und Freunden, ihre Haft (auf Grundlage der Briefe), ihre Reaktion auf die Ereignisse vom Oktober 1917 in Petrograd und die Novemberrevolution in Deutschland. Den Abschluss bildet das Kapitel «Wie die rote Rosa starb». Tatsächlich ist dieser trivialisierend apologetische Beitrag eher als Hagiografie denn als politische Publizistik zu sehen. Die Autorin schreibt: «So lebte, kämpfte und starb die große rote Revolutionärin Rosa. Pioniere der Ukraine, der UdSSR und der ganzen Welt müssen über das Leben, die Tätigkeit und den Tod einer großen Kämpferin Bescheid wissen. Denn sie alle sollen so stark und der Arbeitersache so treu sein wie Rosa.»⁴⁹

Die Broschüre «Rosa Luxemburg» von David Ortenberg erschien 1926 in Charkiv und ist dem Text von Rajd inhaltlich sehr ähnlich.⁵⁰ Zum damaligen Zeitpunkt gab der 22-jährige Ortenberg die Zeitung *Zarja* in der Stadt Izzjum im Charkiver Gebiet heraus, während des Zweiten Weltkriegs war er Chefredakteur der führenden Armeezeitung *Krasnaja Zvezda*. Die Broschüre erschien in der Reihe «Wie unsere Väter kämpfen» als Teil der Edition «Bibliothek des jungen Leninisten». Sie richtet sich an Schüler*innen und ist in einer einfachen, fast primitiven Sprache geschrieben, obwohl sie weitaus weniger pathetisch ist als die zuvor genannte. Wie Rajd beschreibt Ortenberg nur die praktische politische Tätigkeit von Luxemburg und ignoriert dabei ihr theoretisches Wirken vollkommen.

In der USSR gab es kaum umfangreiche analytische Texte zu Luxemburg. In der Fachzeitschrift für politische Ökonomie und marxistische Philosophie, der Zeitschrift des UIML *Prapor marksyzmu* (Fahne des Marxismus), wurden nur zwei Artikel von UIML-Mitarbeitern veröffentlicht, die einzelne Thesen von Luxemburg diskutieren. Der erste Beitrag, «Zur Frage des Gegenstands der theoretischen Ökonomie» (1928) von Danylo Naumov, analysiert die «Einführung in die Nationalökonomie» und einige Thesen zur Geschichte der Volkswirtschaft. Da er nicht die theoretischen, sondern die historischen Ausführungen der Theoretikerin erörtert, fällt seine Kritik recht milde aus. Er widerspricht jedoch, dass es unnötig sei zu untersuchen, wie sich die Gesetze der Ökonomie auf die Entwicklung feudaler Gesellschaften auswirken. Nach Ansicht des Forschers ist diese Aussage Luxemburgs nicht marxistisch.⁵¹

Der zweite Artikel, «Zur Krisen- und Zyklen-theorie von Marx» (1930) von Hryhorij Šachar, wird von der Redaktion der Zeitschrift als kontrovers bezeichnet. Der Autor gibt einen Überblick über verschiedene Positionen von

46 Rajd: Roza Ljuksemburg, S. 6.

47 Die erwähnten Personen hatten ihre festen Plätze in der informellen Hierarchie der Revolutionsfunktionär*innen, das beeinflusste die Reihenfolge, in der sie im Text erwähnt wurden. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre war es üblich, Lenin in einer Reihe mit Marx und Engels zu nennen. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden als zweitrangig wahrgenommen. Änderungen in der Reihenfolge waren eine Ausnahme und durch die Zielgruppe bedingt. Die Genehmigung für die Broschüre, wenn man dem Impressum Glauben schenken will, wurde durch die oberste Zensureinrichtung der Republik erteilt und nicht durch die zuständige Bezirksbehörde, was für Kinderbücher eher ungewöhnlich war. Das ist wahrscheinlich ihrem politischen Inhalt geschuldet.

48 Der Zentralverlag der Völker der UdSSR mit seinem Schwerpunkt auf Literatur in den Sprachen von ethnischen Minderheiten wurde 1924 in Moskau gegründet. 1926 entstand eine Filiale in Charkiv für die ethnischen Minderheiten in der USSR. 1931 wurde die ukrainische Filiale in den «Staatsverlag für nationale Minderheiten beim Präsidium des Allukrainischen Zentralen Exekutivkomitees» umgewandelt und 1937 in den Ukrainischen Staatsverlag für nationale Minderheiten umbenannt. Der Verlag existierte bis zur deutschen Besatzung und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst. Im Verlag erschienen Bücher auf Jiddisch, Deutsch, Polnisch, Bulgarisch und anderen Sprachen der ethnischen Minderheiten.

49 Rajd: Roza Ljuksemburg, S. 36.

50 Ortenberg, David: Roza Ljuksemburg [Rosa Luxemburg], Char'kov 1926. Auflage: 10.000 Exemplare.

51 Naumov, Danylo: Do pytannja pro predmet teoretičnoji ekonomiji [Zur Frage des Gegenstands der theoretischen Ökonomie], in: Prapor marksyzmu [Fahne des Marximus] 1/1928, S. 78 ff.

Ökonom*innen zur Krisen- und Zyklentheorie und bewertet Luxemburgs These von der Unmöglichkeit des Marx'schen Schemas der erweiterten Reproduktion im «reinen Kapitalismus» als «definitiv falsch».⁵²

1931 wurde das Ukrainische Institut für Marxismus-Leninismus in die Allukrainische Vereinigung der Institute für Marxismus-Leninismus (UMLIN) umorganisiert und seine Zeitschrift *Prapor marksyzmu in Prapor marksyzmu-leninizmu* (Fahne des Marxismus-Leninismus) umbenannt. Die neu gegründete Redaktion stand unter viel stärkerem ideologischen Druck als ihre Vorgängerin. Das lässt sich in einer Doppelausgabe des darauffolgenden Jahres an einer ganzen Reihe von Artikeln ablesen, in denen die Mitarbeiter*innen des Instituts Selbstkritik üben und Reue zeigen.⁵³

Eines der Symptome der neuen Politik in Bezug auf die Tätigkeit der staatlichen wissenschaftlichen Institutionen war der Wandel in der offiziellen Haltung gegenüber Rosa Luxemburg. Bereits 1932 tauchten unter den für das neu gegründete Institut für Philosophie und Naturgeschichte geplanten Themen folgende auf: «Marxistisch-Leninistische Philosophie im Kampf gegen die Methodik des Luxemburgismus»,⁵⁴ «Leninismus im Kampf gegen den Trotzismus und Luxemburgismus in der Frage der Beziehungen zwischen Proletariat und Bauernschaft» und «Antileninistisches Verständnis von Naturkraft und Bewusstsein bei Rosa Luxemburg». Der Kritik am theoretischen Erbe Luxemburgs waren drei der acht geplanten Schwerpunkte des Instituts gewidmet.⁵⁵ Natürlich konnte danach von neuen Übersetzungen und einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Theorien von Rosa Luxemburg keine Rede mehr sein.⁵⁶

Fast 50 Jahre lang sind in der Ukraine keine Werke von Rosa Luxemburg erschienen, obwohl nach Stalins Tod russischsprachige Ausgaben ihrer Werke (insbesondere eine neue akademische Übersetzung der «Einführung in die Nationalökonomie» von 1960) eine gewisse Verbreitung fanden. Erst 1982 erschien beim Verlag Mystectvo (Die Kunst) eine kleine Auswahl von Luxemburgs Artikeln zu Kunst und Literatur, Briefen sowie Artikeln von Clara Zetkin. Der Band erschien in der Reihe «Denkmäler des ästhetischen Denkens», herausgegeben von Lidija Žarova und übersetzt von Volodymyr Vasiljuk.⁵⁷ Auch für die damaligen Verhältnisse war die Auflage von 6.000 Exemplaren beklagenswert niedrig. Žarovas Vorwort besteht aus Allgemeinplätzen über den «bedeutenden Beitrag» der deutschen linken Sozialdemokratie zur «Geschichte der marxistisch-leninistischen Ästhetik» und einer Zusammenfassung der wichtigsten Thesen des Bands.⁵⁸

Diese Ausgabe sollte bis Anfang der 2010er Jahre die letzte Veröffentlichung von Rosa Luxemburgs Werken sein. Aber dies wäre Gegenstand einer anderen Untersuchung.

[Übersetzung aus dem Ukrainischen ins Deutsche von Sofija Onufriv und Irina Bondas für Gegensatz Translation Collective]

52 Šachar, Hryhorij: Do Marksovoji teoriji kryz i cyklyu [Zur Krisen- und Zyklentheorie von Marx], in: *Prapor marksyzmu* [Fahne des Marxismus] 2/1930, S. 125 ff.

53 Vgl. entsprechende Texte in: *Prapor marksyzmu-leninizmu* [Fahne des Marxismus-Leninismus] 1–2/1931. Im Juni 1930 erschien die letzte Ausgabe unter dem alten Namen (*Prapor marksyzmu* [Fahne des Marxismus] 3/1930). Die Restrukturierung wurde durch den Beschluss auf Replikenebene des ZK der KP (B) U «Über das Ukrainische Institut des Marxismus-Leninismus» vom 23. Juni 1931 verordnet. Unmittelbarer Anlass für diesen Schritt waren Beschlüsse auf Unionsebene des ZK der VKP (B) «Über die Zeitschrift «Pod znamenem marksizma [Unter dem Banner des Marxismus]» (vom Januar 1931) und «Über die Arbeit der kommunistischen Akademie» (vom März 1931).

54 Im gleichen Dokument wurden weitere «Abweichungen» definiert, nämlich «die marxistisch-leninistische Philosophie im Kampf gegen die Methodologie des kontrarevolutionären Trotzismus und seiner Schmuggelware» und «die marxistisch-leninistische Philosophie im Kampf gegen die Methodologie des Kautskyanismus».

55 Vgl. *Pljan naukovo-doslidčoji roboty Instytutu filosofiji ta pryrodoznavstva na 1932 rik* [Plan der wissenschaftlichen Forschungsarbeit des Instituts für Philosophie und Naturkunde für 1932], in: *Prapor marksyzmu-leninizmu* [Fahne des Marxismus-Leninismus] 1/1932, S. 158.

56 Dabei wurden Schriften von Rosa Luxemburg in Moskau weiterhin veröffentlicht. 1934 erschienen eine neue Auflage der «*Akkumulation des Kapitals*» (hrsg. von Š. Dvolajckij, Vorwort von V. Motylev) und «*Beiträge zur Literatur*» (vorbereitet von S. Brejtburg; hrsg. und mit einem Vorwort von I. Nusinov). Zwischen 1935–1958 wurden keine Bücher von Rosa Luxemburg in der UdSSR verlegt.

57 Zetkin, Clara/Luxemburg, Rosa: *Pro literaturu i mystectvo* [Über Literatur und Kunst], Kiew 1982. Sammelband, hrsg., kommentiert und mit einem Vorwort von L. Žarova. Übersetzung aus dem Deutschen von V. Vasiljuk und V. Laznja.

58 Žarova, Lidija: *U borot'bi za revolucijne mystectvo* [Im Kampf für revolutionäre Kunst], in: ebd., S. 5 f. u. 12 ff.